

BERICHT DER AG ANTIDISKRIMINIERUNG FILMWISSENSCHAFT/MEDIENDRAMATURGIE

ZEITRAUM: MÄRZ 2021–OKTOBER 2022.

Mainz, 28. Oktober 2022

Die AG Antidiskriminierung setzt sich aus Mitarbeiter:innen der Filmwissenschaft/Mediendramaturgie sowie Alltagsmedien und Digitale Kulturen zusammen. Sie gründete sich im Nachgang eines **Antirassismus-Workshops**, der im März 2021 unter der Leitung von Josephine Apraku vom Institut für diskriminierungsfreie Bildung im Kollegium der Filmwissenschaft/Mediendramaturgie stattfand. Diskriminierung äußert sich nicht nur auf individueller, sondern auch auf institutioneller und struktureller Ebene und wirkt auf die Leben der Studierenden und Mitarbeitenden ein. Diese Verstrickung von individueller, institutioneller und struktureller Diskriminierung bedeutet jedoch auch, dass es diverse Interventionsmöglichkeiten gibt, die im universitären Betrieb umgesetzt werden können. Die AG Antidiskriminierung versteht sich als ein solcher Reflexionsraum, aus dem heraus Impulse für eine diskriminierungssensible Gestaltung des universitären Alltags entwickelt werden können.

Die Mitglieder der AG treffen sich in regelmäßigen Abständen, um über potenzielle Ausschlussmechanismen in der Lehre und Forschung sowie Formen der epistemischen Gewalt zu reflektieren und Strategien zu entwickeln, einen diskriminierungsarmen Raum an der Universität sowohl für Studierende als auch für Mitarbeitende zu schaffen. Die AG setzt nicht nur an einer kritischen Reflexion des filmischen und wissenschaftlichen Kanons an, sondern das Ziel ist, fortlaufend Handlungsvorschläge zu entwickeln, um bisher marginalisierten Perspektiven Gehör zu verschaffen. Zudem fungiert die AG als ein Austauschforum innerhalb der Mitarbeiter:innenschaft sowie als eine Scharnierstelle zwischen den Studierenden und Mitarbeitenden.

Im Zuge des Dialogs von Mitgliedern der AG Antidiskriminierung mit dem studentischen Seminar "Decolonize Filmwissenschaften?!", geleitet von Dženeta Džudžević und Luisa Bauer, entstand im Sommersemester 2021 die Idee für den **Round Table Antidiskriminierung**. Er ist eine Plattform, auf der sich Studierende und Dozierende in regelmäßigen Terminen in einem informellen Rahmen austauschen können. Gemeinsam denken wir hier über Chancengleichheit, Diversität und Inklusion, aber auch über Bekämpfung von und Kritik an diskriminierungs- und rassismusbezogenen Ausschlussmechanismen im universitären Kontext nach.

Sprache bildet Wirklichkeiten nicht einfach ab, sie stellt sie mit her. Zu den Bedingungen einer diskriminierungsarmen Lern- und Lehrumgebung gehört demnach auch, einen sensiblen Umgang mit Sprache zu üben und zu reflektieren. Für eine Sensibilisierung im Umgang mit spezifischen Begriffen in Bezug auf darin reproduzierte Machtverhältnisse und insbesondere für einen Fokus auf die Anerkennung von Selbstzuschreibungen und zur

Vermeidung von Fremdzuschreibungen verweisen wir an dieser Stelle auf Glossare, die als Einstieg dienen können: [NdM Glossar](#) und [Glossar der ZHdK](#). **Weitere Veröffentlichungen, die uns zu einer kontinuierlichen Reflexion einladen, sind z.B. folgende:** Historisch politische Hintergründe für die Prägung von Sprache, Vokabular und Redewendungen liefert eine [Zusammenstellung der Bundeszentrale für politische Bildung](#). Über die Universitätsbibliothek der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist folgender Sammelband als [E-Book](#) verfügbar: Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hrsg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster. Auch die Übersicht der Bundeszentrale für politische Bildung zu ["Ideologie und Sprache"](#) liefert historische und politische Einordnungen und Hintergründe für die Prägung von Sprache, Vokabular und Redewendungen. Vor allem für Lehrende ist zudem die ["Handreichung diskriminierungsarme Sprache"](#) interessant, die die JGU im April 2022 als Empfehlung veröffentlicht hat. Die Goethe-Universität Frankfurt wiederum hat 2016 eine ["Handlungsempfehlung für eine diversitätssensible Mediensprache"](#) entwickelt. Die AG begrüßt vor diesem Hintergrund die Überarbeitung des Stylesheets der Filmwissenschaft/Mediendramaturgie, das in der aktuellen Version von April 2021 auf die Verwendung von geschlechter- und diskriminierungssensibler Sprache hinweist, um auf der Ebene der Wissensproduktion exkludierenden Repräsentationsverhältnissen entgegenzuwirken.

Im März 2022 hat die AG einen weiteren **Workshop zu Critical Whiteness** für das ganze Institut organisiert. Die Mitarbeiter:innen des Instituts für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft nahmen am 3. und 22. März 2022 an dem vom Institut finanzierten Workshop, geleitet von Jule Bönkost, teil. Ausgehend von einem strukturellen Rassismusverständnis thematisierte der selbstreflexiv angelegte Workshop, was es bedeutet, als weiße Person privilegiert zu sein und rassismuskritisch zu handeln und zu lehren. Ein Schwerpunkt des Workshops lag dabei auf der Reflexion der Bedingungen, Herausforderungen und Chancen einer rassismuskritischen Lehre aus weißer Position, in einem vorwiegend weißen Kollegium.

Im Mai 2022 hat die AG Antidiskriminierung ein **Screening des ukrainischen Films Women* What we are fighting for** (Ukraine, 2020) organisiert. Darin dokumentieren die ukrainische Regisseurin und Aktivistin Viktoria Guyvik und die Kamerafrau Alina Shevchenko die Kämpfe von FLINTA*-Aktivist*innen für die Rechte der LGBTQIA+ Community in verschiedenen Ländern. Der Film legt den Fokus auf die jeweils spezifische Situation der queeren Community und wie die Aktivist*innen für ihre Rechte eintreten und kämpfen. Die LGBTQIA+ Community in der Ukraine ist seit Jahren von nationalistischen Kräften bedroht und während des aktuellen Krieges zusätzlichen Gefahren ausgesetzt.

Bei Fragen zum Bericht oder Interesse an der AG Antidiskriminierung kontaktieren Sie bitte den AG-Sprecher:

Camilo Porras Sandoval, M.A.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft

Medienhaus, Wallstr. 11, 55122 Mainz

Tel. +49 (6131) 39-225 22

E-Mail c.porras@uni-mainz.de